

Erinnerung und Gedenken wahren – Stasi-Unterlagen als nationales Kulturgut sichern und zugänglich machen

Antrag der Fraktion der FDP – Drs. 17/6896

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur – Drs. 17/7369

(Ausschussempfehlung: Annahme in geänderter Fassung)

Vizepräsident Klaus-Peter Bachmann:

Vielen Dank, Frau Kollegin Asendorf. - Jetzt hat das Wort die Kollegin Heidemarie Mundlos, CDU-Fraktion.

(Vizepräsident Dr. Gabriele Andretta übernimmt den Vorsitz)

Heidemarie Mundlos (CDU):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In einer Broschüre vom Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR mit dem Titel „Die Methoden der Stasi“ kann man Folgendes nachlesen:

„Die Methoden des Ministeriums für Staatssicherheit ... zur Überführung von ‚Straftätern‘, d. h. in der Regel von politisch Andersdenkenden und Handelnden, reichten von polizeilichen Methoden (Spurensicherung, Handschriftanalyse, Beweissicherung) über geheimpolizeiliche Methoden (Beobachtung, Überwachung, Befragung des Umfelds) bis zur Anwendung von Staatsgewalt (Ermittlung, Verhaftung, Verhör). Alle diese Methoden konnte die Stasi ausdehnen, die Grenzen des rechtlichen Rahmens überschreiten oder zur Konstruktion von Fällen, Schuld und Geständnis nutzen. Auch Entführung, Erpressung, Drohung und Fälschung gehörten zum Arsenal der Stasi-Methoden. Eine unabhängige Kontrollinstanz, ein Gericht oder ein parlamentarisches Gremium, zur Überprüfung der Methoden und Befugnisse des MfS gab es nicht.“

Ein unmenschliches Regime, von Willkür geprägt. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, Freiheit sieht fürwahr anders aus.

(Beifall bei der CDU und Zustimmung bei der FDP)

Man kann damit nur erahnen, welch unglaubliches Leid hier Menschen zugefügt wurde. Die Anhörungen in der Enquetekommission haben das eindrucksvoll unterstrichen und gezeigt, dass die Realität weitaus dramatischer war. Auch deshalb war es gut und richtig, dass auf Initiative der CDU die besagte Enquetekommission ins Leben gerufen wurde.

Wir alle haben den Umbruch in der DDR 1988/1989 miterlebt. Das waren bewegende Momente.

Als dann der Umbruch in der DDR kam, versuchten Stasimitarbeiter, so viel belastendes Material wie irgend möglich zu vernichten, um so wenig wie möglich an Material übrig zu lassen. Es ging dabei in der Tat um viel beschriebenes Papier, weil alles protokolliert und dokumentiert wurde, zum Teil mehrfach. Da die Kapazität der Reißwölfe nicht ausreichte, ging man dann dazu über, Material in großem Stil per Hand zu zerreißen.

Aufgebrachte Bürger haben dann die Stasibehörden gestoppt und damit vor allen Dingen diese Vernichtungsaktivitäten aufgehalten.

(Astrid Vockert [CDU]: Gut so! Gott sei Dank!)

Übrig geblieben sind u. a. 16.000 Säcke mit mehr oder weniger großen Schnipseln. Davon sind mittlerweile über 500 Säcke in mühevoller Kleinarbeit gesichtet und zusammengesetzt worden. Dabei traten 1.000 Vorgänge und viele menschliche Schicksale zutage.

In der Hoffnung, schneller voranzukommen, wurde dann ein Verfahren mit Hochleistungsscannern entwickelt - Neuland, kostspielig und leider nicht so erfolgreich wie erwartet. Man kann und wird bei dieser Aufgabe nicht auf die Arbeitskraft von Männern und Frauen verzichten können.

Angesichts der vorhandenen Menge ist die Frage durchaus berechtigt: Wie lange brauchen wir, bis dieses Projekt abgeschlossen werden kann? - Jeder wird es bestätigen: Diese Frage kann bis heute niemand belastbar beantworten.

Umso erfreulicher ist es, dass unstrittig ist, dass wir hier alle gemeinsam am Ball bleiben wollen und müssen, weil wir es den Opfern und ihren Angehörigen schuldig sind.

(Beifall bei der CDU)

Denn Geschichte ist unteilbar. Auch für unsere Kinder und Enkel müssen wir diese Geschichte transparent aufarbeiten. Denn das, was für die Nazizeit gilt, muss auch für die Stasizeit gelten.

(Beifall bei der CDU)

Nur wer seine Geschichte kennt und nichts beschönigt oder verschweigt, kann die Zukunft aufrecht und konstruktiv zum Vorteil der eigenen Bevölkerung, aber auch der Bevölkerung in ganz Europa gestalten.

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, selbstverständlich wird in historische Ausgrabungen investiert. Das ist gut und richtig. Was dafür gilt, muss aber erst recht für dieses vergängliche Material aus unserer jüngeren Geschichte gelten.

Das ist unser aller Ziel. Das belegt gerade die heutige Beschlussfassung, die vom ganzen Parlament getragen wird und in den Bericht der Enquetekommission Eingang finden soll. Darauf können und werden dann Parlamentarier aufbauen. Die Enquetekommission kann in der Kürze der Zeit, die zur Verfügung stand, leider nicht alle Punkte des Themenkatalogs bearbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kulturgüter sind Zeugnisse menschlichen Schaffens, die für nachfolgende Generationen erhaltenswürdig sind. Deshalb ist es von großer Bedeutung und unsere Pflicht, dass - hoffentlich gemeinsam mit den anderen Bundesländern und der Bundesregierung - ein zentrales Stasiunterlagenarchiv dauerhaft gesichert wird und die Arbeiten zur Zusammensetzung der genannten zerrissenen Unterlagen mit Personal, Technik und den dafür erforderlichen Geldmitteln gewährleistet werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen einfach um die Vergangenheit wissen und dieses Wissen an die nachfolgenden Generationen weitergeben.

(Zustimmung bei der CDU)

Dazu kann der heutige Beschluss einen entscheidenden Beitrag leisten. Dass wir das heute in so großer Geschlossenheit tun werden, ist ein Signal zum weiteren Handeln. Ich bin für diese Geschlossenheit außerordentlich dankbar.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Vizepräsidentin Dr. Gabriele Andretta:

Vielen Dank, Frau Kollegin Mundlos.

Heidmarie Mundlos erläutert: Am Ende der Beratungen wurde der Antrag der FDP in der geänderten Fassung) gemäß Ausschussempfehlung **einstimmig** angenommen – ein seltenes Bild im Landtag, das der Verantwortung gegenüber der jüngsten deutschen Geschichte und vor allem gegenüber den Opfern des DDR-Unrechtsstaates und der Stasi gerecht wird. Danke.*

**) Der Antrag der FDP in der Ausschussfassung ist auf der nächsten Seite wiedergegeben.*

Beschlussempfehlung

Ausschuss
für Wissenschaft und Kultur

Hannover, den 06.02.2016

Erinnerung und Gedenken wahren - Stasi-Unterlagen als nationales Kulturgut sichern und zugänglich machen

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 17/6896

(Es ist keine Berichterstattung vorgesehen.)

Der Ausschuss für Wissenschaft und Kultur empfiehlt dem Landtag, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

Entschließung

Erinnerung und Gedenken wahren - Stasi-Unterlagen als nationales Kulturgut sichern und zugänglich machen

Der Landtag wolle beschließen:

Die teils nur in zerstörter Form („zerrissenes Papier“) vorhandenen und in Säcken gelagerten Unterlagen der Staatssicherheit (Stasi) sind wichtige Dokumente der deutschen und europäischen Lebenswirklichkeit und Geschichte. Sie dokumentieren insbesondere die Überwachung und Bespitzelung der DDR-Bürger und gehören zu der Erinnerung an das Leben im DDR-Unrechtsstaat und die Verbrechen der Stasi, die das Leben einer ganzen Gesellschaft maßgeblich prägten. Um das Wirken der SED-Diktatur für nachfolgende Generationen nachvollziehbar sowie für Wissenschaft und Forschung zugänglich zu machen und um Informationen und auch gezielte Fehlinformationen für Familien und Interessierte transparent zu machen, ist es notwendig, die Stasi-Unterlagen bundesweit zu sichern und die Zugänglichkeit mit einer Systematik herzustellen. Wegen der Papierqualitäten und des momentanen Erhaltungszustandes der Dokumente besteht letztlich ein Zeitdruck, den nur Experten bewerten können.

Der Landtag fordert die Landesregierung daher auf, sich bei der Bundesregierung für die Einrichtung eines zentralen Stasi-Unterlagen-Archivs einzusetzen und die Arbeiten zur Herstellung lesbare Dokumente in gebotener Weise zu befördern. Das betrifft beispielsweise die personelle und technische Ausstattung (Digitalisierung, Vernetzung).

Matthias Möhle
Vorsitzender

(Ausgegeben am 10.02.2017)